

LINDA BUDINGER

COTTON RELOADED

1881

SERIEN
SPECIAL



Inhalt

Cover

Was ist COTTON RELOADED?

Über diese Folge

Über die Autorin

Titel

Impressum

Prolog

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Ein neuer Anfang ...

Was ist COTTON RELOADED?

Eine neue Zeit. Ein neuer Held. Eine neue Mission.
COTTON RELOADED ist das Remake der erfolgreichsten deutschen Romanserie JERRY COTTON.

COTTON RELOADED SERIENSPECIALS erscheinen zu besonderen Anlässen. Alle COTTON-RELOADED-Folgen sind in sich abgeschlossen. COTTON RELOADED gibt es als E-Book und als Audio-Download (ungekürztes Hörbuch).

Über diese Folge

Was wäre, wenn ... Jeremiah Cotton und Philippa Decker schon im 19. Jahrhundert gelebt hätten? Dem Jahrhundert des Goldrausches, des amerikanischen Bürgerkriegs und des Eisenbahnbaus?

Cotton geht seinem Dienst als einfacher Streifenpolizist in New York nach. Die Stadt wird von einer Mordserie an jungen Mädchen erschüttert. Ausgerechnet an seinem freien Tag wird Cotton Zeuge eines Mordes an einer jungen Chinesin – eine weitere Tat des sogenannten Engelsmörders? Doch wer war die mysteriöse blonde Frau am Tatort? Cotton forscht auf eigene Faust nach und entdeckt eine geheime Welt verdeckter Ermittlungen ...

Über die Autorin

Linda Budinger ist freie Autorin und Übersetzerin. Sie schreibt seit mehr als 20 Jahren Romane und Kurzgeschichten, vor allem im Bereich Fantasy und Phantastik. Mehrfach wurden Geschichten von ihr für den Deutschen Phantastik Preis nominiert. Bekannt wurde sie durch Veröffentlichungen für das Rollenspiel »Das Schwarze Auge« und als Mitautorin der Bastei-Romanreihe »Schattenreich«.

COTTON **RELOADED**

Cotton Reloaded - 1881
Linda Budinger



beTHRILLED

Digitale Originalausgabe

»be« - Das eBook-Imprint von Bastei Entertainment

Copyright © 2017 by Bastei Lübbe AG, Köln

Textredaktion: Uwe Voehl

Projektmanagement: Lukas Weidenbach

Covergestaltung: Thomas Krämerunter Verwendung von Motiven von ©
shutterstock: DmitryPrudnichenko | Pavel K | Stocksnapper | ostill | Kostyantyn

Ivanyshen | Milje Ivan

eBook-Erstellung: Urban [SatzKonzept](#), Düsseldorf

ISBN 978-3-7325-3882-9

www.be-ebooks.de

www.lesejury.de

Prolog

*Dienstag, 5. Dezember 1876, 23:40 Uhr
Brooklyn*

Jeremiah rannte.

Die Rauchwolke stand wie ein dunkles Segel im Nachthimmel von Brooklyn. Schon von Weitem dräute das unheilvolle Glühen über der Kreuzung Washington und Johnson.

Ringsum waren Menschen, die ihm den Weg versperrten. Auf der Straße scheuende Kutschpferde und ein Spritzenwagen, der mit hektischem Läuten durch die wimmelnde Menge raste, knapp an Jeremiah vorbei. Der Junge duckte sich unter dem funkenschlagenden Dampfkessel des Feuerwehrwagens. Er nutzte die Gasse, die der Wagen und die Feuerwehrleute dahinter bahnten, um schneller auf die Washington Street zu kommen. Dabei schlug er Haken und zwängte seine Gestalt in Lücken, in die nur ein Sechzehnjähriger hineinpasste.

Lauras 21. Geburtstag sollte ein großer Tag werden, den die Familie mit einem Theaterbesuch feierte. Jeremiahs Schwester hatte aus Vorfreude tagelang alle mit den Bildern der Hauptdarstellerinnen, Kate Claxton und Maude Harrison, traktiert.

Ihm aber stand nicht der Sinn nach einer rührseligen Geschichte über zwei Waisenkinder. Er sparte den Dollar für die Theaterkarte lieber und blieb zu Hause. Doch dann läuteten die Feuerglocken, und Gerüchte, schneller als ein Lauffeuer, machten die Runde. Jeremiah war sofort losgeeilt.

Endlich geriet das brennende Brooklyn Theatre in Sicht. Ein Vorhang aus Funken wogte über dem Dach. Aber der Spritzenwagen kam nicht vor dem Theater zum Stehen. Er rollte weiter zu den Nebengebäuden, wo die Feuerwehrleute verhindern sollten, dass das Feuer übergriff. Polizisten aus dem benachbarten 1. Revier hielten die Leute in Schach.

Glutfontänen sprühten über die Zuschauer, doch das schreckte niemanden. Menschen, überall! Jeremiah musterte jeden Einzelnen – rußverschmierte Theaterbesucher in Abendgarderobe, Schaulustige, Zeitungsreporter und Angehörige, die nach ihren Liebsten suchten. Er sah weinende Frauen und verängstigte Schauspieler, sogar eine Nachbarin. Und seine Familie?

Der Puls jagte wie mit Hammerschlägen in Jeremiahs Ohren, übertönte Schreie, Pfeifen und das sausende Tosen der Flammen. Es gab kaum ein Durchkommen, doch er drängte sich bis vor den Eingang. Wenn die Eltern und Laura nicht hier waren, dann mussten sie im Theater sein! Saubere Luft strich an ihm vorbei und wurde in die offene Tür gesaugt.

Er fühlte den Hauch des Feuers. Die Gaslaterne am Ausgang flackerte nur schwach. Ringsum herrschte das Chaos. Er musste die Gelegenheit nutzen, um ins Innere zu gelangen!

Jeremiah pirschte sich an, machte zwei Schritte, wollte in den Eingang tauchen. Da spürte er eine schwere Hand auf der Schulter, die ihn mühelos herumwirbelte.

»Was denkst du eigentlich, was du hier tust, Junge?«, fragte ein untersetzter Polizist mit Backenbart.

Jeremiah zuckte die Achseln. »Meine Eltern sind mit meiner Schwester auf dem dritten Balkon. Im Family Circle.« Die Position der Plätze hatte Laura ein Dutzend Mal wiederholt. Sie lagen direkt unter dem Dach, das jetzt wie ein gespenstisches Schiff vor dem Nachthimmel gloste.

»Ich will wissen, ob ihnen was passiert ist!«, sagte er trotzig.

Der Polizist schüttelte den Kopf. »Mr Nevin von der Feuerwehr hat das Gebäude räumen lassen, nachdem die Besucher raus sind. Ich habe selbst gehört, wie er und Fire Marshall Keady darüber sprachen, dass oben im Family Circle niemand mehr ... ist.« Er wischte sich unbehaglich den Bart und hinterließ eine Rußspur auf der Wange. Sein schwerer, blauer Mantel mit den Messingknöpfen war grau von Asche.

Jeremiah erschauerte, als mit todesähnlichem Ächzen ein Teil des Gebäudes längs der Johnson Street wegbrach und eine wahre Flammensinfonie im sterbenden Theater entfachte. Glutatem fegte über sie hinweg. Angst flackerte in ihm auf.

Jeremiah nahm alle Kraft zusammen. Er hatte bereits zum Sprung angesetzt, aber ehe er sich losreißen konnte, packte der Polizist fester zu und zog ihn fort.

»Drüben im Revier haben wir eine Sammelstelle für die Überlebenden eingerichtet. Da werden deine Leute sein. Komm am besten gleich mit, ich muss sowieso dorthin.«

Der Mann schob ihn schon weg von dem flackernden Gaslicht bei der Tür. »Ich bin Officer Brandenburg. Wie heißt du?«

Jeremiah schluckte. »Jeremiah Cotton.«

Der jähe Windstoß hatte ein geschwärztes Theaterplakat vor seine Füße geweht. *Zwei Waisen* stand in großen Buchstaben darauf, Worte wie eine böse Vorahnung.

Kapitel 1

*Sonntag, 17. Juli 1881, 12:00 Uhr
Coney Island, Brooklyn, Bundesstaat New York*

Die Sonne schien. Aromen, eines verlockender als das andere, erfüllten die Luft. Auf dem Rummel von Coney Island konnte man heiße Maiskolben bekommen oder gleich Popcorn, Bratwürstchen oder Hotdogs, Eis oder Zuckerwatte, die süß nach dem Ahornsirup duftete, aus dem sie gesponnen war.

Die Meeresbrise hinterließ einen Hauch von Salz auf der Zunge. Von der Aussichtsplattform des dreihundert Fuß hohen *Iron Tower* hörte Cotton Entzückensrufe, außerdem Musik und Kinderlachen von einem Pferdekarsussell. Drei Blaskapellen und unzählige Drehorgelspieler wetteiferten um Gehör.

Den Boden bedeckten zerrissene Wettscheine der Pferderennbahnen sowie Fahrkarten der Züge und der Raddampfer, die die Besuchermassen auf die Brooklyn vorgelagerte Halbinsel brachten.

Es war fast schon zu warm, die Spitzen seiner schwarzen Haare über den Ohren und im Nacken wurden feucht. Cotton lockerte den Hemdkragen und sog die heitere Atmosphäre in sich auf. Erinnerungen an Familienausflüge stiegen in ihm auf. Die Cottons hatten ihren Hochzeitstag jedes Jahr hier gefeiert – bis zu dem Unglück im Brooklyn Theatre. Um auszuspannen, zog es auch Cotton alljährlich in seinem Urlaub her, im Gedenken an glücklichere Tage. Liebespaare spazierten vorbei. Wohlhabende Flaneure und Badegäste von den nahe

gelegenen Sommerfrische-Hotels am Brighton und Manhattan Beach mischten sich hier unters arbeitende Volk. Die Culver Plaza und ihr Umfeld waren den harmlosen Familienbelustigungen gewidmet, dem *Sea Side Aquarium* oder der *Camera Obscura*. An einem Erfrischungsstand produzierte eine nimmermüde künstliche Kuh neben Milch sogar Sarsaparilla-Limonade, Bier und Champagner. Cotton mied die Bordelle, Spielhöllen und Alkoholkaschemmen im anrühigen westlichen Teil der Halbinsel. Schließlich sollte das hier Urlaub sein. Aber seine Beobachtungsgabe, geschult durch den Streifendienst, machte keine Ferien. Auf dem *Iron Pier* am West Brighton Beach fiel ihm prompt eine blonde Schönheit auf. Sie saß auf einer der Bänke mit Blick auf die Anlegestelle der Dampfer, die in halbstündlichem Abstand neue Besucher entließen. Zwei grundverschiedene Männer begleiteten die Dame. Ein Bursche mit weichen pockennarbigen Zügen trug einen schlecht gebürsteten Anzug und schien irgendwie deplatziert. Der andere, ein windiger Kerl in papageienroter Weste und mit Brillantine zurückgekämmtem Haar, sah sich suchend um.

Dann rannte ein Kind im Matrosenanzug vorbei und jagte einen Ball. Cotton wich aus und geriet prompt ins Gedränge des zentralen Platzes, wo sich der Anlegesteg bis auf 125 Fuß verbreiterte.

»Totes Kind in New York.« Der Zeitungsjunge wedelte mit der neusten Ausgabe des *New York Express*.

»Engelsmörder schlägt erneut zu.« Die Zeitung fand reißenden Absatz.

Cotton horchte auf, entschied sich aber dafür, keine Zeitung zu kaufen. Er hatte schließlich Urlaub und wollte sich ausnahmsweise mal nicht mit Verbrechen beschäftigen.

Dennoch ließ ihn die Meldung nicht los, während er weiterschlenderte. Die Engelsmorde machten die Stadt verrückt.